Martin Helmke

Schwert & Buckler

Anleitung zum Fechten mit dem einhändigen Schwert und dem Faustschild

Inhalt

Einleitung

I. Quellenanalyse und äußere Interpretation
   1. Personendarstellung allgemein
   2. Beinstellung
   3. Personendarstellung besonders
   4. Hiebbewegungen
   5. Taktische Überlegungen
   6. Waffenführung
   7. Buckleraktionen

II. Anleitung zum Fechten mit Schwert und Buckler
   1. Die Blöße
   2. Das Schwert
      2.1 Die Haltung des Schwertes
   3. Die Huten
   4. Grundlagen des Fechtens
      4.1 Beinarbeit
      4.2 Mensur
      4.3 Vor-Nach-Indes
      4.4 Der direkte Angriff auf Hieb und Stich

4.5 Die einfache Verteidigung als Versatzung / Deflektion und Riposte

5. Handarbeit
    - 5.1 Anbinden
    - 5.2 Durchwechseln
    - 5.3 Zucken
    - 5.4 Abnehmen
    - 5.5 Umschlagen
    - 5.6 Absetzen
    - 5.7 Duplieren
    - 5.8 Winden
    - 5.9 Nucken
6. Zusammengesetzte Angriffe
    - 6.1 Schildschlag
    - 6.2 Stichschlag
7. Indes-Aktionen
8. Angriffe in 2. Absicht
9. Fechten Rechts gegen Links
10. Literaturverzeichnis

Einleitung

Im ausgehenden Mittelalter gab es eine allgemeine Lehre der Fechtkunst (vgl. Leiske, 2018) und man kann davon ausgehen, dass es eine grundsätzliche Vorstellung davon gab, wie ein Schwert zu führen ist. So gibt auch schon der Autor der Handschrift „I.33“ an, dass die Grundhaltungen des Schwertes ein Unwissender der Fechtkunst auf eben diese Weise vornehmen würde. Auch wird immer wieder Bezug darauf genommen, wie ein gewöhnlicher (gemeiner) Fechter die Hiebe ausführen würde. (vgl. I.33)

Das Fechtmanuskript mit der Inventarnummer manuscript I.33, Royal library Museum, British Museum No. 14 E iii, No. 20, D. vi. zeigt eine bestimmte Fechtweise mit dem Schwert und Buckler. Das Manuskript setzt nach einer Beschreibung der Huten direkt mit den einzelnen Fechtstücken ein, die hier „Spiele“ genannt werden. Der Autor geht nicht weiter auf Beinarbeit, Mensur oder Timing ein. Auch werden die Grundhiebe und deren Versatzung nicht erklärt.

Das Manuskript „I.33“ wendet sich wahrscheinlich an einen fortgeschrittenen Fechter, um die Besonderheit des Bucklerfechtens nach dem vorliegenden Manuskript deutlich zu machen.

Auch stellt das zugrundeliegende Manuskript ein einzigartiges Zeugnis dieser Fechtkunst dar. Es wird gegenwärtig auf die Zeit um 1300 datiert. Es gibt aus dieser Zeit keine weiteren Handschriften, die etwas über das Fechten mit Schwert und Buckler aussagen. In wie fern die allgemeine Fechtlehre verbreitet war, ist ungewiss.

Genauso, wie nicht klar ist, ob es weitere Fechtsysteme in dieser Zeit gab. Die Annahme, dass es neben dieser Fechtweise noch weitere Variationen gab, ist daher sicherlich zulässig.

Das Manuskript beschäftigt sich exemplarisch mit bestimmten Techniken, die in Fechtaktionen dargestellt werden. Der Autor verwendet den Begriff „Spiel“, was daraufhin deuten könnte, dass Fechtprinzipien in den Übungssituationen dargestellt werden. Nehmen wir ein Blick auf die heutige deutsche Sprache, so finden wir weitere Begriffe wie Spielraum (Bewegungsraum), ausspielen (vollenden), abspielen (dahingehen, ablaufen) oder Kirchspiel. In keinem dieser Begriffe geht es um Spaß und Lust. Was der Begriff „Spiel“ im Zusammenhang des Manuskriptes meint, kann nur geraten werden.

In den Techniken finden wir das Anbinden, Absetzen, Winden, Zucken, Umschlagen, Durchwechseln, Duplieren, Nucken, Überbinden und Einlaufen in den Aktionen wieder.

Diese Techniken sind in den späteren Zeiten bei allen Fechtwaffen in ähnlicher Weise wiederzufinden (siehe Langschwert, Lange Messer, Rapier). Das Einzigartige dieser Handschrift stellt den Bucklereinsatz dar, wodurch beide Hände unabhängig voneinander tätig sein können und besondere Bindungsangriffe, Konter und Finten möglich werden.

Auch wenn das Manuskript „I.33“ die Begriffe „vor-nach-indes“ noch nicht kennt, werden die Techniken in denselben Zeitfenstern ausgeführt, wie man es später in der liechtenauerschen Lehre wiederfindet.

Eine sich frei bewegende Klinge des Gegners stellt eine nicht einzuschätzende Gefahr dar. Die Mensur ist aufgrund

der Kürze der Waffe zum Zeitpunkt des möglichen Treffers sehr eng. Zudem ist das Schwert auf Hieb und Stich sehr schnell zu führen. Der Buckler dient aufgrund seiner Größe nicht wirklich als Schutzschild und kann von der gegnerischen Klinge sehr leicht umgangen werden. Daraus wird ersichtlich, dass einfache Parade-Riposte-Aktionen oftmals nicht möglich oder sinnvoll sind.

Das Manuskript „I.33“ steigt an dieser Stelle ein und zeigt anhand exemplarischer Fechtaktionen die Systematik verschiedener Bindungstechniken, indem die gegnerische Waffe mit dem eigenen Buckler kontrolliert wird und diese damit ihre Gefährlichkeit verliert. Es entsteht ein ausreichendes Zeitfenster, die eigene Fechtaktion ungefährdet auszuführen. (vgl. Kap. 5/7 Taktische Überlegungen)

Um dem Laien ein besseres Verständnis der Fechtweise mit dem Schwert und Buckler zu geben, soll in dieser Abhandlung eine Einführung in die allgemeine Fechtlehre erfolgen. Auf eine eigene Interpretation der Fechttechniken des Manuskript I.33 wird verzichtet. Hierzu bietet der Markt mittlerweile zahllose Abhandlungen an, so dass diese Arbeit keinen Mehrwert an Informationen bietet. Verweise auf das Manuskript erfolgen als Referenzpunkte und dienen den eigenen Ausführungen als Quelle der Prinzipien und Grundlagen.

In der Szene des historischen Fechtens zu Beginn des 21. Jahrhunderts begegnen einem die absonderlichsten Ausführungen zur Handhabung von Schwert & Buckler. Vielen angehenden historischen Fechtern fehlen die Grundlagen und Grundkenntnisse. Auch manch erfahrener Fechter hat sich durch autodidaktisches Lernen ohne Grundlagen diverse Fehler angeeignet. Viele Trainer

verfügen eben so wenig über diese Grundlagen und können die Fragen ihrer Schüler nicht beantworten.

Dieses kleine Büchlein soll einen Beitrag dazu leisten, die Qualität des historischen Fechtens mit dem einhändig geführten Schwert & Buckler zu verbessern. So ist es nicht nur an die Anfänger gerichtet. Auch der erfahrene Fechter findet hier noch den ein oder anderen Tipp, seine Grundlagen zu vervollständigen.

Auch wenn ich dieses Büchlein selbst gefertigt habe, so ist es nicht mein alleiniger Verdienst. Als Fechtschüler von Fechtmeister (ADFD) Bette Raveling aus Emden (Sportsäbel), Fechtmeister (ADFD) Christian Bott aus Edingen (lange Schwert) und Fechtmeister (VdF) Kurt Betz aus Marburg (akademischer Schläger) habe ich selbst das Fechten mit den verschiedenen Waffen gelernt. Diesen drei Menschen möchte ich ganz besonderen Dank aussprechen. Die Übertragung dieses Wissen auf die Waffe Schwert & Buckler ist dann mein eigenes Werk.

Dank sagen möchte ich des weiteren Nicolai Heise von der Werbeagentur „Küstenwerbung“, der mit uns die wunderbaren Abbildungen gefertigt hat und natürlich meiner lieben Annika, die so manche Stunde als Übungspartner und Fotomodell zur Verfügung gestanden hat.

Merkverse:

1. Respektiere deinen Gegner, denn er ist dein Partner.
2. Erst Arm, dann Bein; Der Angriff beginnt mit dem Arm und wird zeitgleich mit dem Bein beendet.
3. Schlage aus dem ganzen Körper; Mache kleine Bewegungen und nutze die ganze Energie deines Körpers.

4. Sei nicht gierig und kontrolliere die gegnerische Waffe.
5. Sei leichtfüßig und behände in deinen Bewegungen, mache kleine Schritte und lege deinen Schwerpunkt in die Mitte deines Körpers. Falle deinen Hieben nicht hinterher.
6. Störe deinen Gegner und lass ihn nicht zu seinem Angriff kommen.
7. Sei präsent und bestimme das Feld.
8. Kontrolliere das Zentrum, fecht aber nicht aus dem Zentrum.
9. Suche die Bindung und fliehe vor der gegnerischen Bindung.
10. Bewahre die Mensur.
11. Lass dich nicht verführen.
12. Fechte mit fester Absicht und fange nicht an zu zaubern.
13. Freue dich mit deinem Partner über die Treffer, die er setzt.

I Quellenanalyse und äußere Interpretation

Das Fechtbuch I.33 ist ein einzigartiges Dokument des ausgehenden 13. Jahrhunderts[1] und beschäftigt sich mit der Darstellung zweier Fechter in einer Lehrsituation. Die folgende Abhandlung beschäftigt sich mit der Interpretation der Zeichnungen auf 64 Seiten. Das Arbeitsmaterial sind farbige Comupterscans, die über das Internet zur Verfügung standen, einzusehen unter folgender Adresse: https://commons.wikimedia.org/wiki/Royal_Armouries_Ms._I.33.
Aussagen zur Hardware können daher nicht gemacht werden.

Das Original befindet sich heute in der königlichen Sammlung in Leeds. Im Jahre 1579 wurde die Original-Handschrift durch Heinrich Gunterrodt aus Wittenberg kopiert. Diese Abschrift befindet sich heute in der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden.

Der Codex MS I.33 ist in Latein geschrieben und war für den praktischen Gebrauch bestimmt.[2] Der Text beschreibt die Fechtaktion. Wie bei den späteren Fechtmeistern sind auch hier zum leichteren Einprägen der Fechttechniken Merkverse in Leoniner Hexametern beigefügt. Der lateinische Text ist mit deutschen Fachbegriffen (z. B. Langort) versehen.

Die hochgotische Schrift ist mit brauner Tinte auf vorgezeichnete Linien angebracht. Die Anfangsbuchstaben, die Lombarden, sind rubriziert. Sie haben in der Regel eine

zwei- bis dreifache Zeilenhöhe. Ein Kreuzsymbol markiert jeweils eine neue Lektion.[3]

Auf den Bildtafeln wird mit einem einhändigen Schwert mit gerader Parierstange gefochten sowie einem runden gewölbten Faustschild, mit einer „Spitze“ in der Mitte.

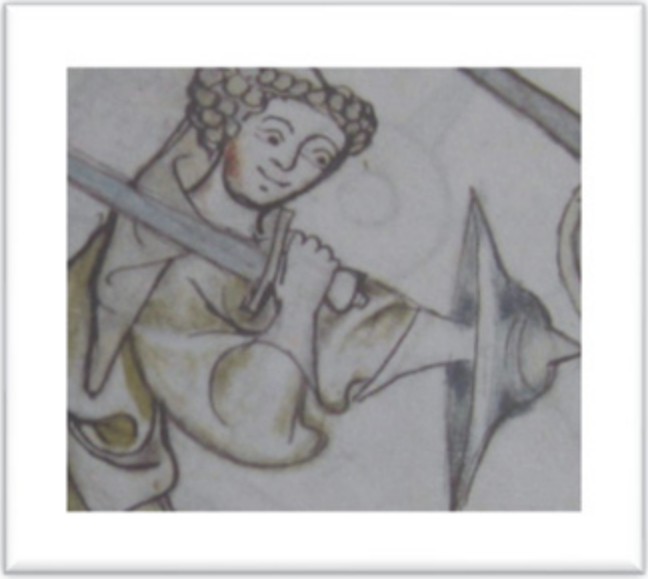
Auf Grundlage bisheriger Literaturfunde kann davon ausgegangen werden, dass im ausgehenden 13. Jahrhundert eine gewisse Fechtkunst herrschte. Es gab Fechtlehrer / Fechtmeister, die ihre Kunde an Fechtschüler weitergaben. Das Zunftwesen war jedoch noch nicht entwickelt, die Fechtergesellschaften (Marxbrüder, Federfechter) noch nicht begründet. Ob schon von einer geschlossenen Fechttradition im Sinne Liechtenauers gesprochen werden kann, bleibt offen.

Die Waffen dieser Zeit waren hochentwickelt. Der Oakeshott-Klassifikation nach könnte es sich bei den Abbildungen des Manuskriptes I.33 um das meistverwendete Schwert des ausgehenden 13. Jahrhunderts des Typs XII handeln, obwohl diese gewöhnlich mit einem gebogenen Parier ausgestattet waren. Das Schwert hätte dann eine Klingenlänge von ca. 80-85 cm, in der Stärke breit und sich zur Schwäche stark verjüngend, mit einer Hohlkehle über ca. 2/3 der Länge. Der Ort ist leicht abgerundet. Als Knauf wird ein Scheibenknauf verwendet. Es könnte sich auch um ein Schwert des Typ XIV handeln, dann hätte es eine Klingenlänge von ca. 70 cm, wäre in der Stärke breiter und stark zum Ort hin verjüngend.

Auf den Tafeln zu sehen ist ein runder Schild mit einem zur Spitze entwickelten Buckel (vgl. Tafel 1v).

Die Schildfessel geht quer durch den Schild von einem Rand zum anderen und ist in der Mitte verjüngt (vgl. Tafel 4r). Die

Fessel sitzt im Inneren des Bucklers, die Schildhand verschwindet vollständig und wird vom Buckler umschlossen. Der Schwerpunkt des Bucklers liegt sehr weit vorne. Der Buckler lässt sich dadurch um die Hand herumdrehen und liegt sehr stabil in der Hand.



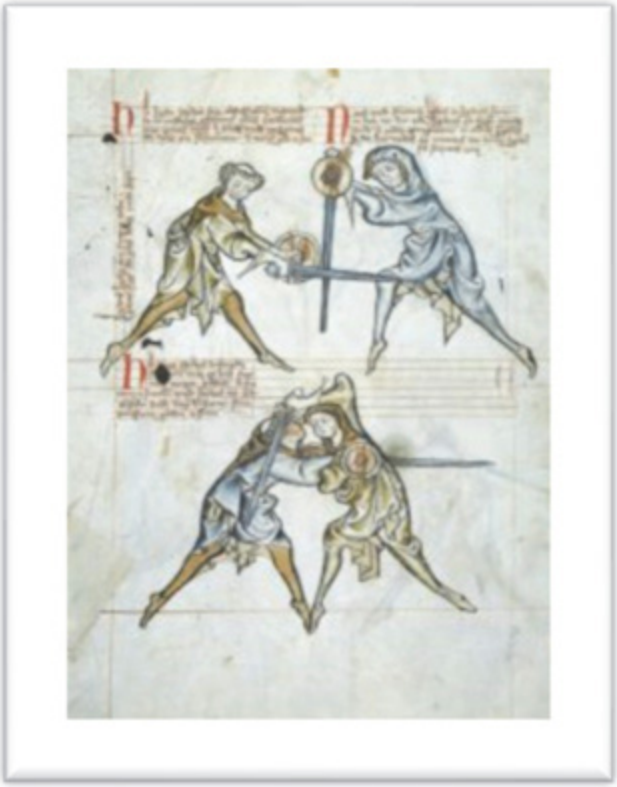
(Abb. 1: Towerfechtbuch)

Ob Kriegshandwerk oder Waffenspiel ist auf den Tafeln nicht eindeutig ersichtlich. Die Techniken selbst sind final und oft auf Beschädigung des Gegners ausgerichtet. Es ist jedoch auf keiner Tafel ein Eindringen in den Körper oder eine tatsächliche Verletzung zu sehen.

1. Personendarstellung allgemein

Das Fechtbuch ist wahrscheinlich eine Auftragsarbeit.[4] Ein Kleriker hat es in einem Kloster von den Mönchen schreiben und zeichnen lassen. Inwiefern der oder die Schreiber Fechtkundige waren, ist ungewiss. Es wurden folgende

Farben verwendet: rot, blau, braun, schwarz. Die Figuren sind in Farbe gemalt. Auf den Tafeln 1r bis 2v sind die Fechter in grün gehalten. Danach ist ein Fechter immer mit einer braunen Kapuze, einem blauen Habit und einer braunen Hose gezeichnet. Der andere Fechter immer in blauer Kapuze, braunem Habit und blauer Hose.



(Abb. 2: Towerfechtbuch)

Da die Farben der Personen von Tafel zu Tafel wechseln, wird damit eine bestimmte Absicht verfolgt. Es scheint so, dass der offensive Fechter in blauem Habit dargestellt ist und der defensive in braunem Habit.

Da die Offensiven wechseln, erscheinen auch die Fechter abwechselnd in blauer oder brauner Farbe. Der Betrachter kann damit die beschriebenen Techniken leichter zuordnen und nachvollziehen. Das ist gerade dann von Bedeutung, wenn aufgrund der besseren Veranschaulichung ein

Perspektivwechsel vorgenommen wird. So werden Hiebe zur linken Kopfseite des Gegners immer von links nach rechts schlagend dargestellt, während Hiebe zur rechten Kopfseite des Gegners immer von rechts nach links schlagend dargestellt werden.

Es sind im Ansatz räumliche Darstellungen zu erkennen. Unter anderem kommt die Schulterlinie klar heraus, und es ist ersichtlich, welche Hand verwendet wird. Es ist manchmal deutlich, ob der Hieb zur rechten oder linken Kopfseite ausgeführt wird. Man sieht mal den Schild von außen und dann wieder von innen. Daraus lässt sich auf eine Hiebführung schließen.

Es werden drei Personen dargestellt. Auf den Seiten 1v bis 32.r sind ein Priester (Lehrer) mit Tonsur und ein Novize (Schüler) mit Kapuze zu sehen. Auf den letzten vier Tafeln sehen wir den Priester mit einer Frau gezeichnet, der Walpurga.

Die männlichen Fechter scheinen in typischer Kleidung der Mönche gekleidet zu sein. Sie tragen einen langärmligen Habit, der vermutlich durch einen Zingulum (Gürtel) in der Hüfte gebunden wurde, den man jedoch auf den Bildern nicht erkennen kann. Darüber tragen sie eine Kapuze. Durch den Farbunterschied gegenüber dem Habit, erscheint diese Kapuze als separates Kleidungsstück mit einem eigenen Kragen und wird über der Kutte getragen.

(Abb. 3: Towerfechtbuch)

Das Kleidungsstück der Walpurga besteht aus einer Untertunika und einer ärmellosen Übertunika jedoch ohne Kragen, Haube und Kapuze. Während die Kleidung der Mönche einem Orden zugeordnet werden können, erscheint die Kleidung der Walpurga eher weltlich orientiert zu sein.

---

[1] Einige Fachleute schätzen die Entstehung des Manuskriptes auch zwischen 1320 und 1350 ein.

[2] Die Mitglieder der Fechtfabrik kommen in ihrer Quellenanalyse ebenfalls zu dem Ergebnis anhand der (vielleicht von Kinderhand) bemalten Seiten und Kritzeleien. Vgl. http://www.marxbrueder.com/i-33-ein-fraenkisches-fechtbuch-fuer-schwert-und-buckler/

[3] Das Fechtbuch

Untersuchungen zur Entwicklungsgeschichte der bildkünstlerischen Darstellung der Fechtkunst in den Fechtbüchern des mediterranen und westeuropäischen